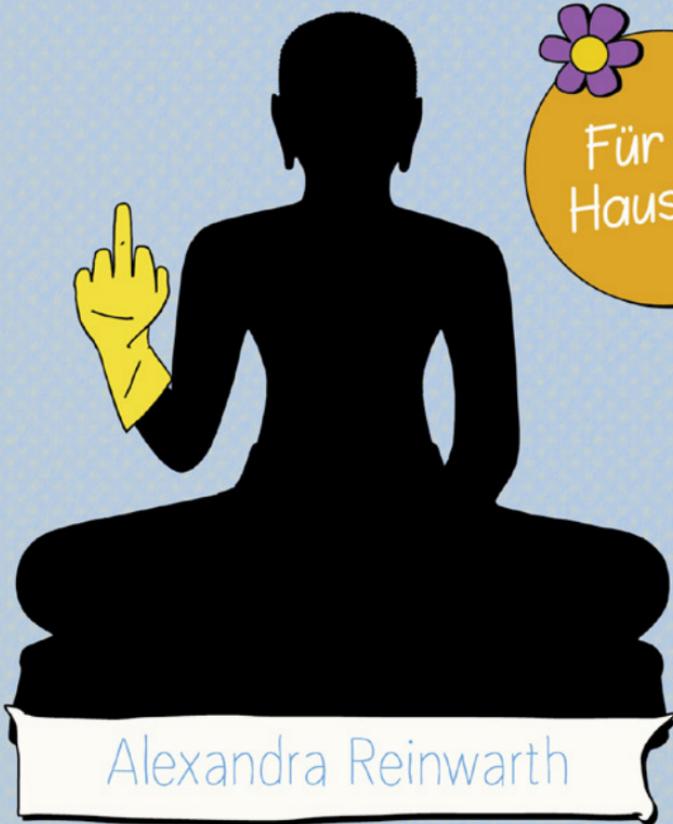




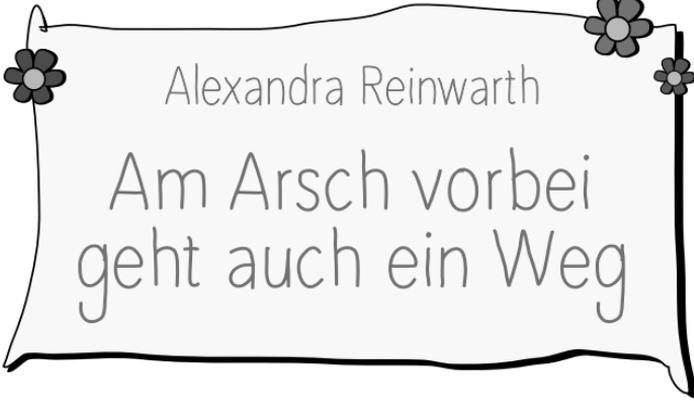
Am Arsch vorbei geht auch ein Weg

Wie sich dein Leben verbessert,
wenn du dich endlich locker machst



Für den
Haushalt

Alexandra Reinwarth





Am Arsch vorbei geht auch ein Weg

Wie sich dein Leben verbessert,
wenn du dich endlich locker machst



Für den
Haushalt

Alexandra Reinwarth

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Für Fragen und Anregungen:

info@mvg-verlag.de

Originalausgabe

1. Auflage 2018

© 2018 by mvg Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH

Nymphenburger Straße 86

D-80636 München

Tel.: 089 651285-0

Fax: 089 652096

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Redaktion: Petra Holzmann

Umschlaggestaltung: Laura Osswald

Umschlagabbildung: [amnat11/Shutterstock.com](#), [Borja Andreu/Shutterstock.com](#)

Satz: Carsten Klein, Torgau

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-86882-839-9

ISBN E-Book (PDF) 978-3-96121-074-9

ISBN E-Book (EPUB, Mobi) 978-3-96121-073-2

Weitere Informationen zum Verlag finden Sie unter _____

www.mvg-verlag.de

Beachten Sie auch unsere weiteren Verlage unter www.m-vg.de

INHALT

Das bisschen Haushalt	7
Haushalt und Partnerschaft	11
Marie Kondo.	21
Das Schmutzempfinden	27
Anspruch, Wunsch und Machbarkeit	31
Instagram und Pinterest	37
Schlechtes Gewissen	43
Haushalt mit Kind(ern).	47
»Hilfe« vom Kind	53
Geld	57
Besuch.	61
WG-Haushalt	67
Unfälle im Haushalt	73
Einfache Hilfen	77
Minimalismus	81
Moden.	87
Ein Wort zur »Wäsche«	93

Was »man« so macht und immer so gemacht hat . . .	95
Nickeligkeiten – oder: Das kann nur ich »richtig«! . . .	101
Haushalt mit Tier	105
Haushalt ist nicht wichtig	109



DAS BISSCHEN HAUSHALT ...



... geht halt so überhaupt nicht von allein. Um nicht zu sagen, manchmal geht er gar nicht. Schon allein deswegen, weil man außer haushalten ja noch jede Menge andere Dinge zu tun hat: arbeiten, schlafen und essen zum Beispiel – und da ist »aus dem Fenster starren« und »auf dem Sofa liegen« noch gar nicht mit eingerechnet.

Haushalt ist irgendwie so eine Sache, die muss *neben* allen anderen Dingen passieren. Also neben dem Bemühen um die eigene Karriere, der Aufzucht eines oder mehrerer Kinder, neben den Besuchen bei Oma und dem Abliefern des Autos beim TÜV, neben dem Sport, damit man nicht völlig aus dem Leim geht, und dem Kinoabend mit dem Liebsten, weil Zeit zu zweit so wichtig ist. – Und haben Sie schon Ihre Steuererklärung gemacht? Irgendwo zwischen all diesen Dingen und Hunderten anderen mehr sitzt der Haushalt, grinst sich eins und platziert hier und da noch ein paar Wollmäuse mehr, weil: Ätsch.

Je nachdem, welche Priorität man diesem Haushalt einräumt, bleiben diese Mäuse erst mal vor Ort und vermeh-



ren sich – oder es wird nichts mit dem auf dem Sofa liegen oder dem Besuch bei der Oma oder beidem.

Was für eine Generation vorher (zumindest für viele Frauen davon) ein Fulltime-Job war, ist für die heutige Generation, besonders für die Frauen, immer noch ein Fulltime-Job, nur dass oben drauf eben noch ein Fulltime-Job kommt, nämlich der, für den man wenigstens Geld bekommt. Überraschung: Oft klappt das gar nicht so gut, einfach weil sich proportional die Zeit, die man zur Verfügung hat, nicht verdoppelt hat. Die Unterstützung durch den zuständigen Lebensgefährten hat zwar auch zugenommen, in vernünftigen Fällen macht sie sogar die Hälfte aus (und in einigen Fällen auch mehr), aber oft steht der Hilfe durch den Lebenspartner eine scheinbar angeborene Sehschwäche in Sachen Wollmäusen im Weg.

Generell macht diese Haushalts-Sache eine wundersame Wandlung durch: Wenn man nämlich das erste Mal von zu Hause aus- und in die erste Studentenbutze oder in ein anderes Loch einzieht, gründet man zwar de facto den ersten Haushalt, hat aber überhaupt keinen Stress damit (zumindest wenn man nicht in eine WG einzieht). Zum einen, weil das Ganze selten größer ist als ein handelsüblicher Hamsterkäfig und zum anderen, weil einem diese Wollmäuse-Sache gar nicht so auffällt. In dem Alter hat man nämlich noch die Tomaten auf den Augen, die den eigenen Eltern so auf die Nerven gegangen sind, als es um das Zimmer-Aufräumen ging. Wer vorher in seinem Kin-



derzimmer lediglich den Weg von der Tür zum Bett freigehalten hat, während der Rest des Bodenbelags seit Jahren kein Tageslicht mehr zu sehen bekommen hat, dem fällt erst auf, dass es so etwas wie einen Haushalt gibt, wenn wirklich gar kein sauberes Glas mehr zu finden ist. Und auch kein sauberer Not-Eierbecher, ich weiß, wovon ich spreche.

Je mehr Jahre und Quadratmeter dann ins Land gehen, desto größer wird diese Haushalts-Sache und dann stehen Sie da, in Ihrer Dreizimmerwohnung oder dem Einfamilienhaus mit Gartenanteil, und der Kreislauf des Lebens erschließt sich Ihnen, wenn Sie einen Blick in das Kinderzimmer Ihres Nachwuchses werfen ...



HAUSHALT UND PARTNERSCHAFT

Das Thema Haushalt beinhaltet in einer Beziehung die Sprengkraft von ungefähr zwei bis drei Wasserstoffbomben. Machen wir uns nichts vor: Es ist zusammen mit seinem Kumpel »Geld« verantwortlich für die größten Kriege, die in Partnerschaften ausgetragen werden. Dabei ist zu Beginn noch alles so entspannt: Frisch verliebt ist jede liegen gelassene Socke ein Teil von IHM; während sie spült, trocknet er ab und huscht ihr einen Kuss in den Nacken. »Du Schuft«, Gekicher, und es ist toll.

Bis dann der Moment kommt, in dem zum ersten Mal mit den Augen gerollt wird. Bald darauf folgen die ersten Sätze, die mit »Nie« oder »Immer« anfangen:

Nie machst du dieses und *immer* machst du jenes und überhaupt, warum kannst du nicht *ein Mal* ... etc. Sie kennen das vermutlich. Zugegeben, meist kommen diese Sätze von Frauen, ABER EBEN, WEIL ER *NIE* ODER *IMMER* DIESES ODER JENES MACHT – ich werde emotional ...



Tatsächlich gibt es selbstverständlich den Fall, in dem der zuständige Partner ganz von alleine und ohne Aufforderung seinen Teil im Haushalt erledigt, zuverlässig und gründlich – mir ist ein solches Exemplar nur noch nicht untergekommen. In der Regel einigt man sich ja auf eine gewisse Gewaltenteilung: Er bringt das Auto zum TÜV und sie wäscht, staubsaugt, überzieht die Betten, kauft ein, kocht, wischt, fegt, staubt ab, bringt die Sachen in die Reinigung, gießt die Pflanzen, putzt das Bad und bügelt. Klingt fair, oder? Findet mein ansonsten reizender Lebensgefährte L. auch. Überraschung: Ich nicht.

Ich weiß auch gar nicht, wie das passieren konnte, den Rest der Emanzipation habe ich ja auch einigermaßen hinbekommen – trotzdem sind wir in die klassische Rollenverteilung gepurzelt. Genügend emanzipiert, dass ein Unrechtsbewusstsein entwickelt wurde, aber anscheinend nicht genügend, dass L. selbstverständlich den Staubwedel schwingt.

Auch mein Vorschlag, ich übernehme die Sache mit dem TÜV im Tausch gegen den Rest, wurde abgelehnt. Man kann sich eine Zeit lang einreden, dass das schon o.k. sei, zumindest so lange, bis man im Angesicht der nächsten Socke, die auf dem Fußboden liegt, tomatenrot anläuft und Schaum vor dem Mund entwickelt. Man kann auch den Rat von Fachleuten beherzigen, die vorschlagen, man soll sich wochenweise abwechseln oder auslösen, wer was machen muss. Von der Sache mit dem Auslösen kann ich